

Sarah Mars

Lola Sternenblüte

Glaub an dich!



Silbermund®

Lola Sternenblüte

Glaub an dich!



Sarah Mars

Bilder von Aicke-Wulf Linsner



Silbermund®

Das kleine Herz pochte wie wild. Sie hörte keinen Laut, so konzentriert war sie. Die Sonne schien ihr zwischen den Bäumen zu zuzwinkern. Der Morgentau auf den Grashalmen fing das Licht ein, sodass die Wiese förmlich glühte. Der Wind hob das Federkleid leicht an, da wusste sie, dass nun der Moment bevorstand, etwas Großes zu leisten. Heute würde sie ihren persönlichen Rekord brechen.

Viola atmete langsam ein, sammelte alle Kraft und Freude, die sie in sich hatte und begann zu wippen. Stärker und immer stärker bog sich ihr Sprungbrett unter ihren Sprüngen. Sie flog höher und immer höher und machte sich steif wie ein Brett, ganz ohne ihre Flügel zu benutzen. Beim letzten Sprung blieb sie in der Luft stehen. Jetzt wusste sie, dass sie ihre Maximalhöhe erreicht hatte, kippte mit dem Kopf leicht nach unten und ließ sich dann nahezu schwerelos in die Tiefe fallen. Die Grashalme kamen immer näher – noch immer tat sie keinen Flügelschlag. Die Nähe des Bodens war bereits gefährlich zu spüren, als sie im letzten Moment ihre Flügel zur vollen Breite ausspannte und knapp einen Millimeter über dem Boden mit ihrer Flügelspitze die Grashalme berührte, sofort in einem eleganten und tollkühnen Bogen nach oben flog und zum Looping ansetzte. Doch plötzlich spürte Viola einen brennenden Schmerz am Kopf und stürzte ab. Sie hatte vollkommen die Kontrolle verloren und landete etwas unsanft in den Heckenkirschen der Familieninsel.

Sie war noch völlig benommen, als sie eine Stimme hörte: „Bist du verletzt? Lass’ mich dir auf die Beine helfen.“

Viola blinzelte und sah einem kleinen, blauen Vogel entgegen, der ihr sehr ähnlich sah. Sie brachte keinen Ton heraus, als er ihr half wieder senkrecht zu stehen.

„Bist du stumm?“, fragte er neckisch. „Naja, vielleicht bist du wirklich stumm aber auch tollkühn, wie ich bemerken muss“, sagte er und rieb sich am Kopf. „Was ist passiert?“, fragte Viola.

„Na, du hast mich quasi abgeschossen“, meinte er mit einem leichten Grinsen im Gesicht. „Ich bin nur froh, dass mir nichts Schlimmeres passiert ist als von dir getroffen zu werden. Wie geht es dir?“, fragte er nochmals.

„Ich bin Viola und es ist alles OK. Nichts gebrochen, denke ich“, sagte sie noch etwas frostig. Doch als sie ihrem Gegenüber in die Augen sah, verlor sie sich schlagartig vollkommen darin.



Einen Augenblick lang, schien die Zeit stehen zu bleiben. Dieses Gefühl war ihr total fremd. Ihr wurde warm im Bauch und ihr Herz zuckte leicht. Er sagte plötzlich auch nichts mehr, alles schien still zu stehen, bis auf einmal eine gut gelaunte und bekannte Stimme, die Erstarrung löste: „Hey, ihr Zwei. Alles in Ordnung? Der Zusammenstoß war nicht von schlechten Eltern“, meinte sie heiter. Viola guckte etwas verlegen und entgegnete dann fröhlich: „Guten Morgen, Lola. Mir ... ähm, uns geht es gut. Ich war wohl etwas zu vertieft in die Sache, aber ich liebe eben das Surfen im Wind.“

„Und wer ist dein stummer Freund?“, fragte Lola mit einem wissenden Lächeln. „Das ist ... eigentlich weiß ich nicht wie du heißt“, sagte sie und guckte ihn fordernd an.

Dem kleinen Vogel stand der Schnabel weit offen. Er brachte kein Wort heraus, bis ihn Viola leicht anstieß. „Oh, Entschuldigung. Ich heiße, Neun und hab' gerade gar keine Antworten, aber eine Frage hätte ich“, sagte er und machte eine kurze Pause. „Wer bist DU denn? Bist du etwa eine Fee? Diese Flügel, diese Gestalt ... das sieht genauso aus, wie es mir von meiner Großmutter beschrieben wurde. Ich habe schon viel von Feen gehört, aber da ich selbst noch nie eine gesehen habe, dachte ich, es wäre alles erfunden. Erwachsene denken sich doch immer Geschichten aus, um uns zu unterhalten, oder auch um eine erzieherische Weisheit an uns weiterzugeben. Stimmt doch, oder?“, fragte er.





Viola guckte etwas verlegen drein und flatterte auf Julias Schultern. „Jetzt bin ich richtig gespannt“, strahlte Lola und tätschelte Neun auf den Rücken. „Da Emma schon so gute Vorarbeit geleistet hat und die wichtigsten Punkte zusammengefasst hat“, erklärte Julia, „habe ich den perfekten Namen für Dich gefunden. Der Name beginnt mit „V“, kommt aus dem Lateinischen und wurde vom Wort „vincere“ abgeleitet. Vincere heißt übersetzt „siegen“. Daraus ist ein starker Name entstanden: Vincent - das bedeutet „der Siegende“. Ich denke, dass dieser Name einem kleinen Vogel zusätzlich Kraft verleiht. Was meinst du?“, fragte Julia den kleinen Blaumeisenjungen.

Neun war gebannt von ihrer Stimme, dachte intensiv an Julia, stand mit geschwellter Brust und einem Leuchten in den Augen da und antwortete überzeugt: „Ja! Das gefällt mir!“ Viola lächelte und meinte neckisch: „Na, dann können wir ja losfliegen und siegen!“

Für Emma fühlte sich an diesem Tag alles anders an. Der Tee schmeckte besser, das Brötchen flutschte nur so runter und die Morgensonne leuchtete heller. Sie schien zu sagen „Alles Gute für die Reise“. Obwohl Emma es nicht zugegeben hätte, war sie etwas ängstlich, weil sie zuvor noch nie mehr als eine Nacht von ihren Eltern getrennt war. Doch wusste sie auch, würde sie jetzt ihre Ängste laut aussprechen, wäre ihre Mama wieder unsicher über ihre Entscheidung. Also nahm sie ihren ganzen Mut zusammen und versuchte an die schönen Dinge zu denken, die sie von Lola über das Feenreich erfahren hatte. Emmas Neugier überwog nach kurzer Zeit ihre Zweifel und alles fühlte sich richtig an.

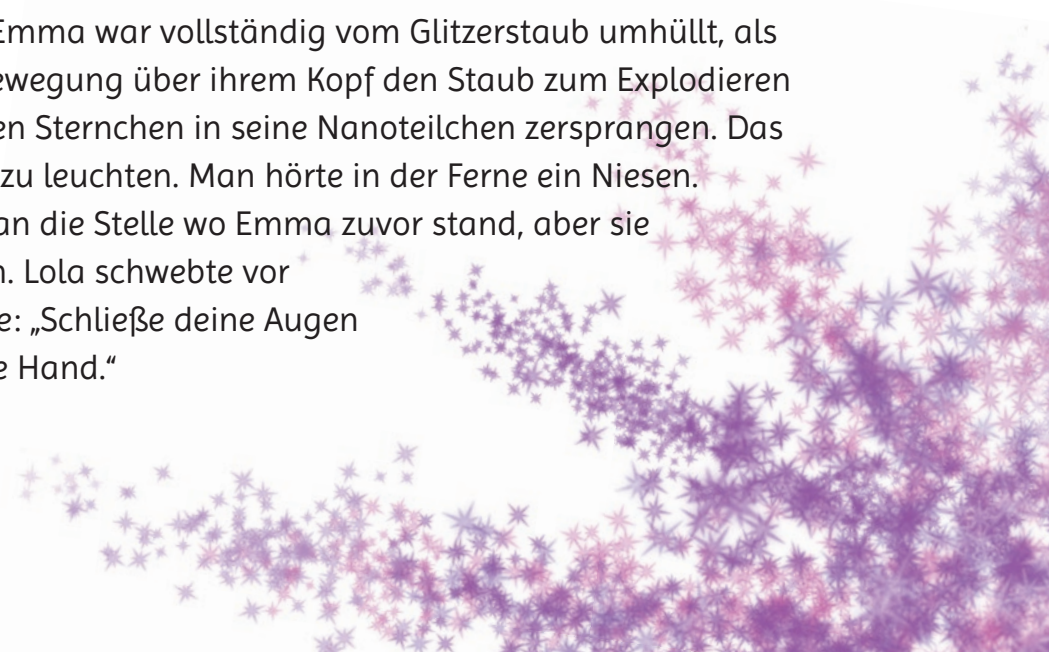
Plötzlich sprang Emma aus dem Sessel, denn sie sah Lola, die gerade beim Esszimmerfenster vorbeiflog. Julias Magengrube fühlte sich flau an, als sie Emma mit ihrem Rucksack im Esszimmer stehen sah.

„Guten Morgen, Julia“, sagte Lola fröhlich, „diesen sorgenvollen Ausdruck im Gesicht werde ich im Nu zu einem vertrauensvollen umwandeln, glaub’ mir.“ In diesem Moment kam Viola zum Fenster hereingeflogen, doch schweben wäre die bezeichnendere Beschreibung. Sie landete auf Emmas Hand, die ihr ein Küsschen auf den Kopf gab und fragte: „Alles ok, Viola?“

„Mir geht es prächtig. Vincent holt mich bald ab. Wir machen ein Picknick bei der großen Eiche am Fluss“, strahlte Viola. Alle im Raum sahen sich wissend an: Viola war bis in die Flügelspitzen verliebt.

Lola zeigte auf Emma und Viola und wandte sich an Julia: „Sieht das nicht süß aus, wie das kleine Vögelchen in Emmas Hand sitzt?“

Julia nickte mit einem fragenden Blick und Viola nahm sofort auf Julias Schultern Platz. Lola erhob sich in die Luft, drehte sich ein paar Mal, während die lila Glitzerstaubwolke immer größer wurde. Plötzlich schnellte sie nach unten und umkreiste Emmas Füße, Beine, Bauch, Brust, Schultern und schließlich den Kopf. Emma war vollständig vom Glitzerstaub umhüllt, als Lola mit einer Handbewegung über ihrem Kopf den Staub zum Explodieren brachte und die kleinen Sternchen in seine Nanoteilchen zersprangen. Das ganze Zimmer schien zu leuchten. Man hörte in der Ferne ein Niesen. Julia starrte verdutzt an die Stelle wo Emma zuvor stand, aber sie konnte sie nicht sehen. Lola schwebte vor ihren Augen und sagte: „Schließe deine Augen und öffne deine rechte Hand.“





Einen Herzschlag später öffnete Julia die Augen und sah in ihrer Hand ihre kleine Tochter stehen, so winzig wie Lola war sie und niedlich wie nie zuvor. Julia gab ihr ein Küsschen aufs Köpfchen und sagte: „Jetzt ist mir alles klar und wenn Lola das kann, dann ist sie auch in der Lage, dich zu beschützen. Du siehst so süß aus Emma. Wie fühlst du dich?“

Emma grinste und rief nur: „Toll!“

„Im Feenreich wird sie selbst fliegen können, doch hier muss ich sie an der Hand halten. Um sicher zum Portal zu gelangen, werde ich uns unsichtbar machen,“ erklärte Lola als gerade Stefan mit Makita heraufkam. Stefan stand der Mund offen, als er Emma in Julias Hand sah. „Das ist unglaublich! Wie klein du bist. Ich hoffe, das bleibt nicht so“, scherzte er.

„Es wird Zeit. Emma verabschiede dich, wir müssen los“, drängte Lola, damit der Abschied nicht in Tränen endete. Emmas Eltern herzten ihre Kleine so gut es ging. Lola nahm Emma an die Hand, schnippte mit den Fingern die beiden waren verschwunden.



„Es ist alles in Ordnung, halt still“, hörte sie Lola sagen. Jetzt spürte sie einen sehr warmen, starken Luftzug an ihrem Hals, der offensichtlich über ihren ganzen Körper wanderte.

Was ist das?“, fragte sie jetzt mit etwas Unbehagen. „Es ist gleich vorbei“, sagte Lola. Emma verspannte sich immer mehr. Sie streckte instinktiv ihre Arme nach vorn, so als ob sie sich verteidigen müsste, als sie plötzlich Fell an ihren Händen spürte. Sie schrak zurück und rief: „Aaah, WAS ist das?!“



Kurz darauf legte sich Magnus hin. Emma berührte ihn das erste Mal richtig. Sein Fell war megakuschelig. Sie wanderten von seinen Tatzen aufwärts und hielten sich an seinem Fell fest, um nicht abzurutschen. Emma vertraute darauf, dass sie ihm dabei nicht weh tat. Je höher sie stiegen umso schöner wurde es. Magnus fing plötzlich zu schnurren an. Emma bekam ganz feuchte Augen, denn sie wurde von dem warmen Gefühl im Bauch überwältigt. „Wenn unsere Luchse zu schnurren beginnen, ist alles in Ordnung“, strahlte Lola zufrieden.

Als sie auf dem Rücken angekommen waren, legte sich Emma langsam auf den Bauch und kuschelte sich ganz tief in Magnus Fell. „Das ist das Schönste, das ich je erlebt habe!“, rief sie verzückt. Lola sah ihr amüsiert zu und meinte dann: „Wir müssen jetzt weiter. Es gibt noch viel zu sehen. Jetzt muss ich dir noch einmal ganz kurz die Augen verbinden.“ Gesagt und im selben Moment auch schon erledigt, spürte Emma, dass sie schwebten. Danach taten sie abermals ein paar Schritte wie auf Wolken. Lola schnippte erneut und Emma traute ihren Augen nicht als sie wieder sehen konnte.


Sie standen auf einer felsigen Anhöhe und erblickten ein hell erstrahltes weites Land mit Hügeln, Flüssen, Seen, Wasserfällen und Regenbögen, unendlich viel Grün gemischt mit einer Farbenpracht wie Zweibeiner es noch nie zuvor gesehen hatten. Alles sah so friedlich schön und unantastbar aus. Ein außerordentlicher Duft stieg ihr in die Nase und schien alle Gefäße in ihrem Körper zu öffnen. Es roch nach Sonne, Wasser, frischem Gras und süßen Blüten. „Kann man Sonne riechen?“, fragte sich Emma insgeheim.

Lola erhob sich ein Stück über Emma, machte ein paar Handbewegungen sodass Emma in einer Glitzerwolke eingehüllt war und niesen musste. „Lass uns fliegen“, sagte Lola und entfernte sich weiter, „ich möchte dir ein paar Feen vorstellen. Ich zeige dir unsere Feenschule, denn auch wir müssen lernen. Die Kleinen wie die Großen.“ Lola flog los. „Warte!“, rief Emma, „Ich kann doch nicht fliegen!“ „Doch du kannst! Einfach daran denken und los geht’s! Glaub’ an dich“, entgegnete Lola von weit oben. „Fliegen wie ein Vogel“, dachte Emma, „ja, ich kann das“, sagte sie zu sich selbst, schloss den Gedanken ganz fest in ihr Herz, hob’ beide Arme hoch und ... flog!





Oben, kurz unter dem Baumwipfel befand sich eine kleine Plattform mit vielen kleinen Decken und Sitzkissen, die wie Blumen und Wiesen aussahen. Dazwischen befanden sich kleine Holzwürfel, die wohl als Tische verwendet wurden. Als sie sich auf eines der Blütenkissen gesetzt hatten, kamen flugs aus dem Nichts zwei Feen mit köstlichen Leckereien und Getränken geflogen. Früchte, fantastische fleischlose Sandwiches und außergewöhnlich gefärbte Pralinen, die nicht nach Schokolade, sondern ausgefallen fruchtig und prickelnd erfrischend schmeckten. Emma fühlte sich wie im Schlaraffenland und stark wie ein Tiger! Lola genoss Emmas begeisterten Ausdruck in den Augen und war über ihren Appetit amüsiert. Lola klatschte nach der Stärkung in die Hände und erhob sich in die Luft. Emma folgte ihr, gespannt darauf was als nächstes passieren würde.



Lola flog nun höher und höher. Emma versuchte, ohne zu jammern mitzuhalten. Fliegen war wunderbar, doch für sie noch sehr anstrengend, da sie keine Übung darin hatte. Die Farben am Himmel änderten sich plötzlich, von blau auf lila und orange und rot und gelb und noch viele mehr. Was war das? Wo waren sie? Emma staunte ob der Farbenpracht und folgte Lola sprachlos.

Emma konnte nun in der Ferne ein unglaublich hohes, aber ausladendes Gebilde ausmachen, allerdings erahnte sie noch nicht was es war. Nach kurzer Zeit war es klar – ein außerordentlich mächtiger, prächtiger Baum. Im Traum hätte sie nie gedacht, dass so etwas möglich war. Bei diesem Anblick lief ihr Gänsehaut über den Rücken. Lola und Emma wurden langsamer und blieben in der Luft stehen.

„Das ist der Lebensbaum der Feen, der Welt!“, rief Lola stolz, „Was es genau damit auf sich hat, erkläre ich dir noch, aber eines ist ganz wichtig: Leise sein! Wir reden leise, wir juchzen nicht, wir rufen nicht“, erklärte sie weiter. „Hab’ verstanden“ entgegnete Emma ehrfürchtig. Daraufhin flogen sie weiter und je näher sie kamen, desto mächtiger wirkte er.

Kurz darauf landeten sie auf einem langen Steg ungefähr in der Mitte des Giganten. Als ihre Füße den Baum berührten, vernahm Emma ein leises Schnaufen. Der Untergrund schien leicht nachzugeben. „Was ist das?“, fragte Emma etwas beunruhigt. „Keine Sorge“, flüsterte Lola, „er hat uns nur begrüßt und würde auf deinem Körper jemand landen, wäre der Untergrund auch nicht hart, oder“, meinte sie keck. „Wie?! Willst Du mir sagen, dass er lebt? Das ist ein Baum! Und Bäume haben eine harte Schale, soweit ich weiß“, entgegnete Emma mit einem Flüsterschrei. „Das ist nicht einfach nur ein Baum, das ist unser Lebensbaum,“ erklärte Lola während sie Emma an die Hand nahm und vorsichtig weiterging, „er ist älter als die Zeit selbst, er atmet, trinkt, isst und erzeugt neues Leben – Feenleben. Früher war er noch größer. Je mehr Bäume auf der Erde sterben umso mehr schrumpft er.“ Bei jedem Schritt veränderte sich der tiefbraune Untergrund und wurde beige. „Was passiert hier“, wollte Emma wissen. „Drückst du auf eine Stelle deiner Haut wird sie auch weißlicher. Dasselbe passiert hier. Er ist nicht ganz fest, aber doch viel härter als würde man auf deinem Körper gehen. Der Fluss des Lebens fließt in ihm“, sagte Lola.



Die beiden verließen seichten Schrittes die Höhle des Lebens und begaben sich auf eine äußere Plattform, die etwas höher lag. Plötzlich bewegte sich Emma schnellen Schrittes auf die Mitte des Baumes vor und umarmte einen kleinen Teil davon. „Danke, lieber Baum“, hauchte Emma mit einem unsagbar starken Gefühl der Verbundenheit. Lola lächelte sanft, nahm Emma wissend an die Hand und als sie den Rand des Podestes erreichten, hoben sie gemeinsam ab. „Was ist mit den Feenschülern? Wollten wir sie nicht noch besuchen?“, fragte Emma während sie sich vom Baumgiganten entfernten. „Wir kommen wieder“, antwortete Lola mit einem Zwinkern. Emma sah von weitem einen großen See auf den sie sich zubewegten. Fragend blickte sie Lola an, die keine Miene verzog. Die beiden landeten auf einem bunt bemalten Steg. Er sah nahezu wie eine echte Blumenwiese aus. Sie gingen bis zum Ende des Stegs. Emma sah ein gläsernes, viereckiges Gefäß ein paar Zentimeter aus dem Wasser ragen und fragte: „Was ist das, Lola? Es sieht aus wie ein schwimmendes Aquarium.“

Lola lächelte verschmitzt und meinte: „Dann wirst du dich wohl bald wie ein Fisch im Aquarium fühlen.“ „Was!“, quiekte Emma erschrocken. „Nur die Ruhe, meine Kleine“, beruhigte Lola mit ihrem vibrierenden Unterton. „Ja“, fliepte Emma sehr zaghaft, „doch DU weißt nicht wie sehr ich vor Wasser Angst habe! Noch dazu, wenn ich den Boden nicht erkennen kann. Ich will nicht da hinein“, wimmerte Emma und setzte ein paar Schritte zurück.

„Um dein Leben meistern zu können, musst du von ganzem Herzen an dich glauben. Es gibt viele Höhen und Tiefen, Ängste und Probleme, die wir alle im Lauf unseres Lebens bewältigen müssen. Je stärker du im Kern bist, desto leichter wird dir das gelingen. Jeder darf Angst haben. Die Herausforderung ist, sie zu überwinden. Ich habe viele Zweibeiner gesehen, die aus Angst die schönsten Dinge im Leben verpasst haben. Überwindest du aber deine Furcht, kannst du daraus immense Kraft schöpfen. Es ist grundsätzlich gut vorsichtig zu sein, denn ein zu hohes Risiko einzugehen, ist ebenfalls nicht klug. In diesem Fall aber kann es lebensrettend sein, ohne Angst schwimmen zu können. Glaub an dich, egal was du machst! Hörst du? Das ist eines der wichtigsten Dinge im Leben. Wenn du es nicht tust, wer soll es sonst tun“, mahnte Lola. Emma dachte nach und starrte auf den Glasbehälter. Sie bewegte sich langsam ein paar Schritte nach vorn, um den Boden sehen zu können, doch erkennen konnte sie nichts. Lola legte die Hand auf ihre linke Schulter und schwang mit ihrer linken Hand rücklings über die Wasseroberfläche.





„Wo sind wir?“, fragte Emma. Statt zu antworten, nahm Lola Emma an die Hand und glitt langsam in der Mitte des Baumes empor. Oben angekommen sauste sie nach links und stieg noch etwas höher, gerade so hoch, dass man die Fahrzeuge auf der Straße rund um den Park erkennen konnte. Emma sah einen roten zweistöckigen Bus und gluckste: „Wir sind in London?!“ „Yep“, antwortete Lola cool und stolz darauf, dass die Überraschung so gut gelungen war, „und der Park wird Hyde Park genannt, der mitunter die ältesten Bäume Londons beherbergt“.

„Wie geht das denn“, wollte Emma jetzt wissen. Lola machte mit Emma kehrt und als sie auf dem Ast von vorhin Platz genommen hatten, sagte Lola: „Wir reisen mittels unserer Baumportale um die ganze Welt. Unter Feen gibt es eine einheitliche Sprache, sodass wir uns immer verständigen können. Die Feen, die in einem bestimmten Land leben oder solche, die schon öfter wiedergeboren wurden, können die jeweiligen Sprachen der Zweibeiner des Landes verstehen. Wir helfen uns gegenseitig und sorgen dafür, dass alle füreinander da sind. Es gibt kein Wetteifern um gewisse Positionen, sondern wir pflegen ein gutes Miteinander. Wollte ich beispielsweise nach London wechseln wäre es kein Problem, denn es gibt auch andere Feen, die verschiedene Länder kennen lernen wollen. Und seien wir ehrlich, man kann nie genug helfende Hände haben. Wir alle haben unterschiedliche Fähigkeiten und Talente. Außerdem sind wir wissbegierig und lernen gern Neues. Somit gibt es einen fließenden Wechsel und eine enorme Weiterentwicklung innerhalb unserer Fähigkeiten. Jetzt kommen wir zur Sicherheit und den Regeln für dich. Baumportale dürfen nur von Feen geöffnet werden. Kein Außenstehender darf sehen wie es geht. Ich vertraue darauf, dass du immer die Augen schließt, wenn ich es dir sage. Ganz wichtig für dich ist, dass du in eurer Welt nicht allein fliegen kannst. Nur Glitzerstaub und meine Wenigkeit können dich hier von A nach B bringen. Deswegen darfst du meine Hand nicht loslassen. Wir fliegen schnell, aber mit dir an der Hand nicht schnell genug um nicht erkannt werden zu können, weswegen wir häufig im Tarnmodus – also unsichtbar – fliegen müssen.“



Als sie wieder am Ausgangspunkt gelandet waren, schloss Emma die Augen.
Im inneren der mächtigen Baumhöhle war der Ablauf derselbe, nur fand er
an einem anderen Ausgang statt.
Emma war gespannt, wo sie wohl landen würden.





Sarah Mars, lebt und arbeitet meist in Österreich.
Sie war als Journalistin bei Zeitungen, Radio und Fernsehen tätig.
Sie ist Mutter einer Tochter, der sie seit ihrem zweiten Lebensjahr jeden Abend Geschichten erzählt.
Es gibt bereits viele von ihr erfundene Helden, die noch im Verborgenen sind.



Aicke-Wulf Linsner, lebt und arbeitet in Deutschland.
Der glückliche Vater von fünf Töchtern hat sich als studierter Architekt beruflich dem Grafikdesign verschrieben.
Neben Comics und Auftragsarbeiten für Werbekunden erschafft er wunderbare Illustrationen für Kinder, die faszinieren.



Lola Sternenblüte hat viel zu tun, denn
Veränderung und Mutproben liegen in der Luft.
Das Rätsel um Violas Eltern muss gelöst werden.
Julia und Stefan treffen eine große Entscheidung.
Wird Emma ihre größte Angst bezwingen?
Wird sie an sich selbst glauben?
Um das herauszufinden, begibt sich Lola mit Emma
auf eine außergewöhnliche Reise mit
unerwarteten Begebenheiten.

